

## **„Es gibt ein Licht“**

Für ein gut Teil meines Lebens stellte diese Aussage einen brutalen Einschnitt dar, indem sie meine Welt in zwei Hälften spaltete. Es gibt ein Licht, dachte ich, es ist dort und ich bin hier. Also bin ich nicht dort, wo das Licht ist. Daraus mußte ich ganz klar schließen, daß ich mich in der Dunkelheit befinde und daher das Licht als Ziel anzustreben habe. Indem ich nun versuchte, zu diesem Licht zu gelangen, fing ich an, mich darauf zu konzentrieren, was wohl Dunkelheit sei, und hoffte, durch Eliminierung der Sache näher zu kommen: Sobald ich erkenne, was Dunkelheit ist und ihr entfliehe, kann ja logischerweise nur Licht übrigbleiben. Das funktionierte so, daß es gewisse Menschen, gewisse Orte, gewisse Umstände, gewisse Tätigkeiten gab, denen ich folglich zu entfliehen hatte. Und je heftiger ich danach suchte, umso mehr Dunkelheit fand ich überall. Das heißt, ich suchte die Dunkelheit, und dementsprechend sah ich nur Dunkelheit. Die Welt erschien mir vollends korrupt; die Ideale des Landes, in dem ich lebte, eine Totallüge; die Menschen um mich herum gänzlich ohne Moral. Ich verbrachte Jahre mit Kritik und forderte von der Welt, daß sie sich ändert, indem ich bei den Menschen in meinem Umkreis ständig die verschiedenen Grade der Dunkelheit miteinander verglich und sie als hoffnungslos abtat, denen jegliches geistiges Streben fehlte. Als böse habe ich dann diese Menschen abgestempelt, indem ich sie aus meinem Leben drängte (aus Angst, daß sie mich mit in die Dunkelheit rissen, aus der ich entkommen wollte). Voriges Jahr traf ich jemanden, der mir eine andere Vorgehensweise zeigte. Er jagte niemanden davon, nur weil er als schlimm galt; im Gegenteil, er lud sie alle zu sich ein und suchte ihre Nähe. Er sah in jedem Menschen und in jeder Situation nur das Licht. Ich fand das beispielhaft und fing während meiner Europareise an, diesen neuen Ansatz zu üben. Für fünf volle Monate hatte ich ganz wenig bzw. gar kein Geld und war auf die Gnade von Wildfremden angewiesen, die aus allen möglichen Schichten kamen, und so konnte ich es einzig meiner inneren Einstellung verdanken, diese Zeit ohne Gefahr überstanden zu haben, indem ich in allen das Licht sah, selbst in den unangenehmsten und gefährlichsten Gestalten. Allmählich kam ich dahinter, daß ich vor dieser Zeit selbst zur Quelle der Dunkelheit geworden war, indem ich nämlich nach Dunklem Ausschau gehalten hatte. Es galt jetzt meinen ganzen Lebensansatz zu ändern. Das Licht ist überall! Alles in der Welt, ob belebt oder unbelebt, hat das Potenzial, zur Quelle dieses Lichtes zu werden, einer Glühbirne gleich. Und wenn ein Wesen oder ein Umstand als dunkel erscheint, ist es die Schuld von einem selbst, wenn man das Licht nicht eingeschaltet hat. Man ist selbst dieses Licht. Also werde zum Licht! Es ist überall und in allen. Man muß es nur sehen. Das Herz ist die Steckdose, man braucht sich nur dort anzuschließen, um das Licht zum Strahlen zu bringen!